

Orientierung im Alltag

Zahlreiche Projekte in Nordrhein-Westfalen entwickeln neue Angebote für geflüchtete junge Menschen

CHRISTOPHER ROCH

Christopher Roch ist Diplom-Sozialwissenschaftler, Bildungsreferent beim ABA Fachverband e. V. und stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen NRW e. V.
www.aba-fachverband.info
www.agot-nrw.de

Die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind in besonderer Weise geeignet, geflüchtete und zugewanderte junge Menschen zu erreichen und Integrationsangebote bereit zu stellen. Ein Landesprogramm in Nordrhein-Westfalen fördert dazu zahlreiche entsprechende Projekte vor Ort.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den vergangenen Monaten vielerorts zu einer wichtigen Institution für geflüchtete junge Menschen entwickelt. Flexible und niederschwellige Angebotsstrukturen, interkulturelle Kompetenzen, Abbau von Diskriminierung und Vorurteilen usw. machen die Offene Arbeit sowohl fachlich als auch politisch zu einer bedeutenden Akteurin in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen.

Die Fachkräfte der Offenen Arbeit helfen Geflüchteten, sich im neuen Sozialraum zu orientieren, und gestalten grundlegende Partizipationsformen mit ihnen. Gleichzeitig stellt der erhöhte Zulauf von jungen Menschen mit Fluchthintergrund in Verbindung mit ihren individuellen Fluchterfahrungen, prekären Aufenthaltssituationen und weiteren Faktoren die Einrichtungen der Offenen Arbeit – wie auch die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt – vor vielfältige Herausforderungen. So entsteht durch die Öffnung von Angeboten für Geflüchtete nicht zuletzt auch ein finanzieller, personeller und fachlicher Mehrbedarf.

In diesem Zusammenhang ist es der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen in Nordrhein-Westfalen gelungen, relativ kurzfristig eine Förderung für das Projekt »Unterstützung und Weiterentwicklung von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen für Neuzuwander*innen und Geflüchtete – Feuerwehrtopf« vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen zu erhalten.

Kern des Gesamtprojektes ist die Bereitstellung von Mikro-Projektmitteln für freie Träger vor Ort zur Gestaltung von Angeboten für und mit jungen Geflüchteten. Zudem werden die Projektaktivitäten vor Ort durch eine landeszentrale Fachkraft unterstützt und in einer Dokumentation vorgestellt.

Mit dem Großteil der Mittel werden insgesamt 97 Projekte von Trägern, die Mitglied in einem der vier Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft sind, in Höhe von mindestens 2.000 Euro und maximal 7.000 Euro in ganz Nordrhein-Westfalen gefördert. Knapp die Hälfte der Projekte wird in zwei Ballungsräumen des Landes – im Ruhrgebiet und in Köln – durchgeführt, wobei die Arbeitsgemeinschaft bei der Auswahl der Projekte auch die ländlichen Regionen im Blick behielt (vgl. Grafik).

Die Arbeitsgemeinschaft leitet die Mittel auf Basis eines Kooperationsvertrages weiter und stellt den Verwendungsnachweis zusammen. Der Durchführungszeitraum erstreckt sich vom 26. Februar 2016 bis zum 31. Dezember 2016. Die Zuwendung wurde in Form einer Vollfinanzierung gewährt und konnte für alle Arten von Sachausgaben (Material, Fahrtkosten, Honorare etc.) verwendet werden.

Entwicklung und Ziele

Die Entwicklung des Gesamtprojektes betrug circa drei Monate und bestand aus Fachdialogen mit der Ministerialverwaltung, den jugendpolitischen



Sprechern der Landtagsfraktionen sowie Gremiensitzungen innerhalb des Netzwerkes der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen NRW e. V.

Nach Erhalt des Bewilligungsbescheides wurde der Aufruf zur Antragsstellung über die E-Mail-Verteiler der Mitgliedsverbände gestreut. Die Träger vor Ort wurden aufgerufen, innerhalb von 22 Tagen eine Projektskizze inklusive grober Kostenaufstellung einzusenden, in der die Realisation der folgenden Projektziele dargestellt werden sollte:

- »Soforthilfe«: schnell und unkompliziert Angebote für junge Geflüchtete zur Verfügung stellen
- Integration der jungen Menschen in Regelangebote
- Qualifizierung und Sensibilisierung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Vernetzung mit anderen Hilfsstrukturen

Die Einrichtungen vor Ort konnten sich im Zuge der Antragsstellung entscheiden, ob sie innerhalb der Ziele ein bestehendes Projekt weiterentwickeln oder ein neues Projekt beginnen.

Am Beispiel der Jugendfreizeitstätte Rathmecke-Dickenberg des CVJM Stadtverbands Lüdenscheid e. V. sowie des Bürgerzentrums Alte Feuerwache Köln e. V. können die bisherigen Projektaktivitäten exemplarisch dargestellt werden.

Jugendfreizeitstätte Rathmecke-Dickenberg

Die Jugendfreizeitstätte arbeitete bereits vor der Beantragung des Projekts bei der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen NRW e. V. mit geflüchteten Kindern und Jugend-

»Kulturelle Unterschiede und kulturelle Bereicherung liegen oft nahe beieinander«

lichen. So lag eine städtische Erstaufnahmeeinrichtung in der Nähe der Einrichtung, deren Menschen regelmäßig in die Jugendfreizeitstätte eingeladen wurden. Da die Kinder und Jugendlichen allerdings nach bereits zwei bis drei Wochen an andere Orte gebracht wurden, war diese Art der Begegnung eher frustrierend, weil keine konstanten Beziehungen zu den jungen Menschen aufgebaut werden konnten.

Das aktuelle Projekt »InFO – Integration junger Flüchtlinge in die Offene Kinder- und Jugendarbeit« wurde u. a. durch bestehende Kontakte zum lokalen SOS-Kinderdorf inspiriert; dieses arbeitet mit unbegleiteten, minderjährigen Geflüchteten und bot auch aufgrund der fachlichen Ressourcen einen guten Ansatzpunkt für eine Kooperation. Kern des Projektes ist die Schaffung von Zugängen von jungen Geflüchteten in die Jugendfreizeitstätte, wodurch Begegnungen ermöglicht und Integration gelebt werden sollen.

Das Projekt »InFO« bietet kontrastierend zum straffen schulischen Programm den Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund von donnerstags bis samstags Angebote zur Freizeitgestaltung. Neben üblichen Aktivitäten, wie Kickern, Chillen oder Sportangebote, wird den Geflüchteten grundlegendes Alltagswissen vermittelt. Themen wie »Geld« und das Regelwerk der Jugendfreizeitstätte kommen ebenso zur Sprache wie die richtige Bedienung der Toilettenspülung.

Ausgerichtet sind die Aktivitäten auf den Aufbau einer konstanten Beziehung. Dies bildet auch den besonderen Ansatzpunkt des Projektes: Ängste, Unsicherheiten und Misstrauen durch Gastfreundlichkeit und Begegnung überwinden. So kommen die geflüchteten Kinder und Jugendlichen mit Heimischen in Kontakt und können die Jugendfreizeitstätte als sicheren Raum erfahren. Bei allen Aktivitäten scheint der Weg das Ziel zu sein: »Learning by doing«. Obwohl die Verständigung oft schwierig ist, bricht der dauerhafte Kontakt zwischen den verschiedenen Gruppen bestehende Vorurteile und schafft Toleranz.

Die bisherigen Projekterfahrungen deuten darauf hin, dass kulturelle Berei-

cherung und bedeutende kulturelle Unterschiede oft sehr nah beieinander liegen. Dies betrifft Fragen der Ernährung, wie beispielsweise den Verzehr von Schweinefleisch, gleichermaßen wie die von Geschlechterrollen. Den immensen Chancen in der Arbeit mit Geflüchteten und ihren Begabungen sowie Erfahrungshorizonten stehen nach Ansicht des Projektleiters ebenso vielfältige Herausforderungen

Sprachrohr der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e. V. – kurz AGOT-NRW – setzt sich seit ihrer Gründung im Jahr 1971 für die Belange Offener Kinder- und Jugendeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen ein. In ihr sind folgende Trägergruppen zusammengeschlossen:

ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V.
www.aba-fachverband.info

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen NRW
www.elagot-nrw.de

Falken Bildungs- und Freizeitwerk e.V.
www.fbf-nrw.de

Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW
www.lag-kath-okja-nrw.de

Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen ist die Interessenvertretung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gegenüber dem zuständigen Jugendministerium, den beiden Lan-



desjugendämtern im Rheinland und in Westfalen-Lippe sowie den kommunalen Spitzenverbänden. Die Arbeitsgemeinschaft pflegt regelmäßigen Kontakt zu den im Landtag vertretenen Parteien und zum parlamentarischen Ausschuss für Kinder- und Jugendfragen. In ihren Gesprächen berichtet sie kontinuierlich über Lebenslagen und Probleme von Kindern und Jugendlichen sowie über Bedarf, Bedingungen, Perspektiven und Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
www.agot-nrw.de

gegenüber. Diese Herausforderungen fangen damit an, den Zugang zur Jugendfreizeitstätte überhaupt erst möglich zu machen, weil nicht immer klar ist, wo die Geflüchteten wohnen oder weil sie kein Geld für den ohnehin dünnen öffentlichen Personennahverkehr im ländlichen Raum haben.

Die Arbeit mit jungen Geflüchteten ist nicht nur für die Organisationsentwicklung der Jugendfreizeitstätte ein großer Prozess, der in Gang gesetzt wurde; sie wird als Investition verstanden, die zugleich mit Unsicherheit verbunden ist. Darüber hinaus erfordert das Projekt eine enorme Kommunikationsleistung, da Dutzende Akteure in der Projektarbeit involviert sind.

Bürgerzentrum Alte Feuerwache Köln e. V.

Auch für den offenen Jugendbereich der Alten Feuerwache in Köln ist die Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen kein neues Arbeitsfeld. Im Projekt »WYR – Welcome Young Refugees« leistete die Feuerwache von September 2015 bis März 2016 umfassende Betreuungsaufgaben für unbegleitete, minderjährige Geflüchtete.

Davor stand das Personal der Alten Feuerwache immer wieder im Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen, die in der Arbeit mit unbegleiteten, minderjährigen Geflüchteten tätig sind. Die Idee zum in-

terdisziplinären Kunst- und Kulturprojekt »SELFIE art« entstand aus einer Reise mit Geflüchteten um die Weihnachtszeit.

Weihnachten stellte sich für die Gruppe als schwieriger Zeitraum heraus, da sie kein Weihnachten feiern und gleichzeitig viele Betreuungsangebote nicht zur Verfügung stehen. Im Dialog mit den Geflüchteten wurde rasch deutlich, dass Kunst und Kultur ideale Themen sind, um sich gegenseitig kennenzulernen und mitzuteilen, ohne notwendigerweise an traumatischen Erlebnissen zu kratzen.

Im Zentrum des Projektes »SELFIE art« stehen die jungen Geflüchteten mit ihren individuellen Identitäten, die sie über kulturelle und künstlerische Ausdrucksformen porträtieren. Die beiden zuständigen Projektmitarbeiterinnen arbeiten – je nach Interesse – vorwiegend in den Disziplinen Malerei, Darstellende Künste, Video, Musik, Lyrik, Fotografie und soziale Medien. Das methodische Spektrum, mit der die Arbeiten umgesetzt werden, reicht von situativem, offenem bis hin zu akademisch-strukturiertem Vorgehen.

Ausgangspunkt der Fachkräfte ist ihr Interesse an den Geflüchteten: »Wir wollen Dich kennenlernen. Wer bist Du? Was bewegt Dich?« Die Arbeiten im Projekt laufen parallel zum Offenen Jugendtreff, wodurch immer wieder Situationen entstehen, in denen die unterschiedlichen Besuchergruppen aufeinander treffen. Bei

den gemeinsamen Mahlzeiten reflektieren die Geflüchteten ihre Erlebnisse vom Tag. Als Finale des Projektes ist eine große Präsentation der Werke der Geflüchteten mit anschließender Party in den Räumen der Alten Feuerwache geplant.

Während im öffentlichen Diskurs eher Unterkunft, Verpflegung, Sprachkurse usw. für Geflüchtete im Fokus stehen, kommt der »Bereitstellung« von Kunst und Kultur im Alltag der Geflüchteten eine untergeordnete Rolle zu. Gleichwohl besteht anhand der ersten Projektergebnisse eine regelrechte Sehnsucht auf Seiten der Geflüchteten nach ästhetischen Ausdrucks- und Darstellungsformen.

Dabei kann eine flexible Angebotsstruktur in einem kontinuierlichen Rahmen helfen, niedrigschwellige Zugänge in einer prozesshaften Entwicklung zu schaffen. Zum Beispiel diente die Malerei einem afghanischen Jugendlichen als Ausdrucksform seiner Gefühle, indem er einen Tiger als Selbstbild und Ausdruck einer Facette seiner Persönlichkeit malte.

Im Projektverlauf zeigte sich, dass der Prozess künstlerischen Schaffens, eine hochkonzentrierte und tiefgründige Auseinandersetzung mit sich selbst, von den beteiligten Jugendlichen als wertvoll erlebt wurde.

Potenziale und Perspektiven

Die dargestellten Eindrücke aus den Projekten verdeutlichen, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit einen großen Beitrag in Richtung gelebter Integration leistet. Ihr Beitrag zur Entwicklung zwischenmenschlicher Beziehungen sowie zur Persönlichkeitsentwicklung der Geflüchteten machen Bürger- und Jugendzentren, Jugendfreizeitstätten usw. zu bedeutenden Akteuren in den kommunalen Integrationslandschaften.

Mit handlungsorientierten und flexiblen Angebotsstrukturen können verschiedene Bedarfe ad hoc bedient werden; dies kann sowohl im Alltagsgeschäft der Offenen Türen als auch durch themenspezifische Angebote gelingen.

Von zentraler Bedeutung für ein friedliches Miteinander von Geflüchteten und Bestandsbevölkerung sind Räume, in denen (sozial-) pädagogisches Personal kontinuierlich Begegnung und freie Interaktionen von jungen Menschen ermöglicht und gleichzeitig bei Unsicherheiten und Konflikten interveniert und vermittelt. ■